

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 18

Artikel: Noah '86
Autor: Maiwald, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das war mein schönster Tag: Als sie alle zu mir kamen, die Spötter, Bespeier und Maulhelden, das Wasser schon bis zum Hals, und Noah da und Noah dort, und Noah hier und Noah bitte und alles in den süssesten

Von Peter Maiwald

Tönen und alles mit dem Blick auf meinen Kahn.

Wartet nur, sagte ich und liess sie erst mal stehen, alle. Die, die mich einen Schwarzseher genannt, und die anderen, die mich Panikmacher gerufen, und die dritten, die mich als vorsintflutlich verschrien hatten. Wartet nur, sagte ich nach einer (für mich) köstlichen Weile, sagte ich anteilnehmend, doch erhöht, von Bord aus: Schluckbeschwerden, die Herrschaften? Und gröber: Einfach das Maul halten, sagte ich, und mit Genuss: Die Nasen tragen Sie ja eh schon, wie ich sehe, ziemlich hoch. So sagte ich.

Das war mein schönster Tag: Wie das japste, gurgelte, schluckte und ausspie: Noah bitte und Hilfe und sei doch nicht so und nehm uns doch mit, ja, ja, da ging der Hals mit Grundwasser.

Dann liess ich sie antreten, immer zu zweien, aber nur zwei von jeder Art: zwei von den sogenannten Realisten mit den beiden Beinen auf dem Boden, zwei von den unverbesserlichen Optimisten, zwei von den absolut Positiven, zwei von den Nach-mir-die-Sintflut-Typen, zwei von den ewig Aufbauenden und so weiter und so fort. Fürs Museum, dachte ich, nach der Flut.

Da habe ich Pech gehabt, bin wohl auf zu hohem Schiff gesessen. Jetzt sitze ich im Museum, und sie führen ganze Schulklassen an mir vorbei, die mir gelangweilt zusehen, wie ich an meiner Arche baue und von neuen Sintfluten rede.

Reine Zeitvergeudung. Lieber verschwende ich meine Gedanken an den Tag, der mein schönster war: Als sie alle zu mir kamen, das Wasser bis zum Hals, die Stimmen halb erstickt und Noah hinten und Noah vorn, und ich in das Hecheln sagte: Nicht drängeln, Leute, und in das Keuchen, mit Gemüt: Hinten anstellen!

Jedenfalls: Meinen Spass habe ich gehabt. Und mein ist die Arche, sage ich.

«Chef, wenn ich kündige, verlieren Sie einen Ihrer besten Mitarbeiter!»
«Ach, wer geht denn noch mit Ihnen?»

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Bauklötze oder Computer?

Deutsche Sozialpädagogen klagen über die Verarmung der Spielzeugmärkte. Hier seien keine einfachen Dinge mehr zu finden, die den Weg zur Ur-Er-

Von Lukratius

fahrung ebnen könnten. Andererseits drängen Eltern im pazifisch-asiatischen Raum ihre dreibis fünfjährigen Sprösslinge in Spezialschulen für Computerunterricht. Hier wie dort hat man die Jahrtausendwende im Auge. In Singapur wirbt die Microkid, eine private Bildungsstätte fürs Arbeiten am Bildschirm, mit der provozierenden Frage: «Ist Ihr Kind für das Jahr 2000 gerüstet?» Die Düsseldorfer Diakonie hat dagegen eine Dokumentation herausgebracht mit dem Titel «Kinder heute – Erwachsene im Jahr 2000». Diese appelliert auch an die Eltern, mehr Verantwort-

ung für die Heranbildung der Kleinen zu übernehmen. Mitarbeiter der evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder in Düsseldorf mussten nämlich feststellen, dass deren «Sprachvermögen und Fähigkeit zur Eigenbeschäftigung in den letzten Jahren ständig schlechter geworden sei». Eine Pädagogin: «Wir wollen die Kinder wieder zu Ur-Erfahrungen bringen. Aber die meisten Eltern wollen, dass wir ihren Kindern mit drei Jahren praktisch schon zu einer Art Kindergarten-Abitur verhelfen.» Also genau das, was im Fernen Osten schon praktiziert wird? Computerunterricht für Kleinkinder, die noch kaum allein die Hosen kehren können? Europäische Mikrokids?

Warnungen, der Computer könne dem Kind in dessen Entwicklung schaden, werden kaum wahrgenommen oder überhört, wenn der Markt eine neue Lücke entdeckt hat, um diese Spielware an den kleinen Mann zu bringen – den Kindergartenschüler. In Südostasien und im Fernen Osten

rüstet man sich aufs nächste Jahrtausend und auf die Kolonisierung der übrigen Welt, falls diese nicht die gleiche Gangart annehmen und dem Bauklötzchensystem treubleiben sollte. Die Asiaten als Entwicklungshelfer von morgen – und das auch in unseren Landen, wo man sich erst noch auf die Suche nach den Ur-Erfahrungen machen will?

★★★★

HOTEL
ORSELINA

6644 ORSELINA

Telefon 093/33 02 32
Familie Amstutz